

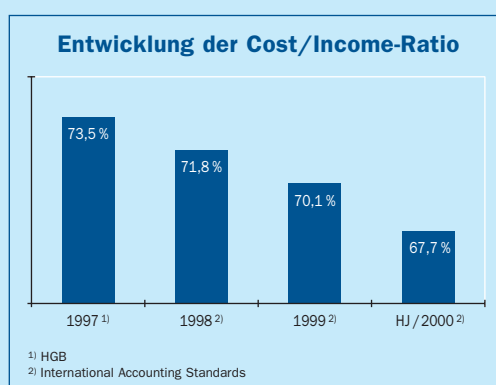
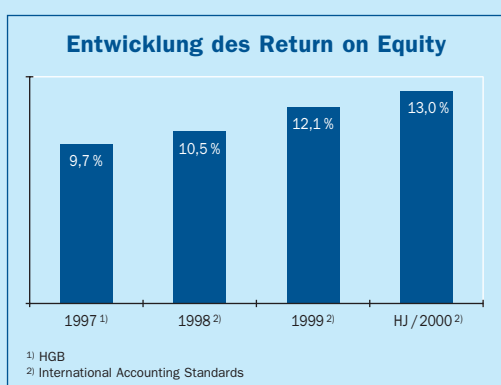
Die führende
Retail-Bank in
Zentraleuropa

Halbjahresbericht

zum 30. Juni 2000

Kennzahlen

	1998	1999	HJ/2000
Gewinn je Aktie (in EUR)	3,02	3,74	2,12
Konzernjahresüberschuss in % der risikogewichteten Aktiva (RWA)	0,50 %	0,59 %	0,67 %
Cost/Income-Ratio	71,8 %	70,1 %	67,7 %
Return on Equity (RoE)	10,5 %	12,1 %	13,0 %



Ratings per 31. 7. 2000

FITCH	
Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Individual	C/D
Moody's Investors Service	
Langfristig	A2
Kurzfristig	P1
Bank Financial Strength	C
Standard & Poor's	
Kurzfristig	A-2
Thomson Bankwatch	
Kurzfristig	TBW-1

Die Highlights in Zahlen

- Anstieg des Zinsüberschusses um 5,8 % auf EUR 376,8 Mio
- Steigerung des Provisionsüberschusses um 13,9 % auf EUR 179,3 Mio
- Konzernjahresüberschuss +24,8 % auf EUR 93,5 Mio
- Cost/Income-Ratio 67,7 % nach 70,1 % im Gesamtjahr 1999 (Q1/2000: 67,2 %)
- Return on Equity 13,0 % nach 12,1 % im Gesamtjahr 1999 (Q1/2000: 12,8 %)

Die Ergebnisse der Erste Bank für das erste Halbjahr 2000 sind die besten in ihrer Geschichte und übertreffen mit großem Abstand auch die Ergebnisse ihrer Vorgänger-Banken. Obwohl die Bank bereits für das Jahr 1999 ein hervorragendes Ergebnis vorgelegt hat, konnte eine weitere wesentliche Verbesserung der wirtschaftlichen Basis erreicht werden. Die positive Entwicklung der Erfolgswerte ist eine direkte Konsequenz aus der Entscheidung der Erste Bank, vier klaren Strategien – Konzentration auf das Kerngeschäft, Kooperation mit der Sparkassengruppe, Etablierung am erweiterten Heimmarkt Zentraleuropa und e-Business – zu folgen. In allen vier Bereichen konnten im ersten Halbjahr weitere wichtige Meilensteine gesetzt werden.

Fortschritte in den vier Kernstrategien

Konsequente Kostenreduktion

Die Mehrheitsbeteiligung an der Česká spořitelna und die Investitionen in e-Business und e-Finance als vierte Kernstrategie haben zu einer zusätzlichen Erweiterung der Kostenbasis für die Erste Bank geführt. Die konsequente Politik der Kostenreduktion hat diesem Anstieg jedoch bereits erfolgreich entgegen gewirkt. Das 1999 gestartete Kostensenkungs-Projekt, das bis 2001 rund EUR 73 Mio an Kosten im Verwaltungsbereich einsparen soll, läuft planmäßig. Insgesamt wurde die Kostenbasis der Erste Bank seit dem Beginn der Umsetzung der Maßnahmen im Juni 1999 wesentlich verbessert. Als Folge verringerte sich auch die Cost/Income-Ratio von damals 71,1 Prozent auf 67,7 Prozent im Halbjahr 2000.

Der neue Vertriebs-Mix: Personal und Electronic Banking nach Wahl

Der Bankvertrieb der Zukunft wird von einer stark wachsenden Bedeutung der elektronischen Zugangskanäle gekennzeichnet sein. Die klassische Filiale entwickelt sich zu einem Betreuungs- und Competence Center für das „personal banking“. Die Erste Bank hat aus diesen Erkenntnissen Konsequenzen gezogen und richtet ihr Vertriebskonzept auf die neuen Kundenbedürfnisse aus: Die Kunden werden selbst aussuchen können, über welche Kanäle sie Finanzdienstleistungen des Erste Bank-Konzerns in Anspruch nehmen wollen. Die für den Erfolg der Kundenbeziehung essenzielle persönliche Beratung wird klar von der täglichen Abwicklungsroutine getrennt.

Höchste Kundenzufriedenheit

Die Ausrichtung des Vertriebs soll sicherstellen, wofür die Erste Bank seit jeher gestanden ist: Servicequalität und Kundennutzen. Eine Auszeichnung der EUCUSA (European Customer Satisfaction Association), eines unabhängigen Vereins zur Förderung der Kundenzufriedenheit, unterstreicht den Erfolg dieser Bemühungen. Bei der im Mai 2000 durchgeführten Prämierung der Zufriedenheit von Kunden mit einem Unternehmen erhielt die Erste Bank den ersten Preis in der Kategorie „Österreichisches Kundenbarometer – Finanzdienstleistungen“.




Gelungene Produktinnovation in der Wohnbaufinanzierung

Nicht nur im Vertrieb, sondern auch auf der Produktseite setzt die Erste Bank auf Innovationen. Mit dem Erste-Finanzierungsmanagement (EFM) bietet sie als erstes Institut in Österreich ein Finanzierungsportfolio an, das aktiv gemanagt wird. EFM, das sich am ehesten mit einem Investmentfonds auf der Veranlagungsseite vergleichen lässt, setzt sich aus Bauspardarlehen, variablen und fixen Finanzierungen und auch Fremdwährungskomponenten zusammen.

www.sparkasse.at – die Erste Adresse für alle Finanzfragen

Der Anspruch der Erste Bank und des Sparkassensektors nach einer einheitlichen Marke, die für erstklassigen und flächendeckenden Service steht, erfordert auch einen kundengerechten Internet-Auftritt. Die Lösung haben die Erste Bank und die Sparkassen gemeinsam gefunden. Künftig müssen sich (potenzielle) Kunden nur mehr eine einzige Internet-Adresse merken, um sämtliche Sparkassen und Finanzdienstleister des Erste Bank-Konzerns zu erreichen. Die gemeinsame Homepage www.sparkasse.at enthält ein umfassendes Informationsangebot zum Thema Finanzen.

Erste-obileBanking – die Bank in der Hand

Ein weiterer Schritt zur Flexibilisierung der Bankgeschäfte ist das Erste-obileBanking. Eine Besonderheit dabei ist, dass das Erste-obileBanking unter direkter Einbeziehung der Kunden laufend weiterentwickelt wird. Darüber hinaus wird das Erste-obileBanking voll in das Erste-Netbanking integriert werden.

Restrukturierung der Česká spořitelna (ČS) läuft

Um die Einhaltung des vorgesehenen Zeitplans sicherzustellen, hat sich die Erste Bank entschlossen, das Closing (Aktienübernahme) für den vollen 52,07-Prozent-Anteil an der ČS allein, ohne Einbindung des Private Equity Fund Capital Z, durchzuführen. Der Übertrag der 52,07 Prozent der Aktien an der ČS erfolgte am 3. August 2000 im Gegenzug zur Zahlung der ersten Tranche in der Höhe von EUR 280 Mio (unter Abzug des bereits bei Vertragsunterzeichnung geleisteten Depots von EUR 50 Mio). Der restliche Teilbetrag (EUR 263 Mio) wird Ende 2001 fällig, kann aber – abgezinst – ab November 2000 vom Nationalen Eigentumsfonds (NPF) abgerufen werden. Mit der bereits Ende Juni 2000 erfolgten Neubesetzung des ČS-Vorstandes konnten bis heute bereits wichtige Integrationsschritte vorbereitet beziehungsweise umgesetzt werden, die sicherstellen, dass die Neupositionierung der ČS als führende Retail-Bank in der Tschechischen Republik keine Verzögerung erfährt.

Das abgelaufene Halbjahr, welches für die ČS sehr erfolgreich verlaufen ist und unter anderem einen Zuwachs von rund CZK 14 Mrd (ATS 5,5 Mrd) bei den Kundendepots gebracht hat, ist bereits ein erstes Zeichen dieser beginnenden Neupositionierung.

Die erstmalige Konsolidierung der ČS in die Bilanz der Erste Bank erfolgt mit dem Datum des Closing, in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung wird das Ergebnis der ČS Ende August 2000 enthalten sein.

Erste & Steiermärkische Bank: eines der größten Finanzinstitute Kroatiens entsteht

Kroatien wird für internationale Investoren immer attraktiver: Mit Jahresbeginn hat das Land eine aktive EU-Annäherungspolitik eingeschlagen und wurde kürzlich auch in die World Trade Organisation aufgenommen. Die Erste Bank und die Steiermärkische Bank und Sparkassen AG sind im Besitz dreier vor Ort sehr erfolgreicher Banken: Bjelovarska banka d.d., Čakovečka banka d.d. und Trgovacka banka d.d. Die Bjelovarska banka d.d. war im Jahr 1999, gemessen an der Ertragskraft, die drittbeste Bank des Landes. Auch die Čakovečka banka d.d. und die Trgovacka banka d.d. rangierten unter den zehn ertragsstärksten Banken. Am 1. September 2000 werden die drei Banken fusioniert. An der daraus entstehenden „Erste & Steiermärkische Bank d.d.“ halten die Erste Bank und die Steiermärkische Bank und Sparkassen AG jeweils einen Anteil von circa 40 Prozent. Mit einer Bilanzsumme von circa EUR 370 Mio, Eigenmitteln von EUR 56 Mio, rund 400 Mitarbeitern, 30 Geschäftsstellen und rund 100.000 Kunden wird die Erste & Steiermärkische Bank d.d. zu den – gemessen an der Bilanzsumme – acht größten Finanzinstituten Kroatiens gehören.

Bilanzdaten des Erste Bank-Konzerns per 30. Juni 2000

in EUR Mio	Anhang (Notes)	30. 6. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Aktiva				
1. Barreserve		747	940	- 20,5
2. Forderungen an Kreditinstitute	(1)	12.759	10.295	23,9
3. Forderungen an Kunden	(2)	27.266	26.405	3,3
4. Risikovorsorgen	(3)	- 983	- 965	1,9
5. Handelsaktiva	(4)	796	1.397	- 43,0
6. Sonstiges Umlaufvermögen	(5)	4.516	4.399	2,7
7. Finanzanlagen	(6)	7.975	7.396	7,8
8. Immaterielles Anlagevermögen		334	328	1,8
9. Sachanlagen		584	582	0,3
10. Sonstige Aktiva		1.746	1.666	4,8
Summe der Aktiva		55.740	52.443	6,3
Passiva				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(7)	22.362	20.571	8,7
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(8)	18.665	19.533	- 4,4
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		8.127	6.360	27,8
4. Rückstellungen		713	710	0,4
5. Sonstige Passiva		1.723	1.437	19,9
6. Nachrangkapital		2.124	1.968	7,9
7. Fremdanteile		553	428	29,2
8. Eigenkapital		1.473	1.436	2,6
Summe der Passiva		55.740	52.443	6,3

Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Erste Bank-Konzerns per 30. Juni 2000

in EUR Mio	Anhang (Notes)	1.1.-30.6.2000	1.1.-30.6.1999	Veränderung in %
1. Zinsen und ähnliche Erträge		1.665,6	1.255,6	32,7
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		- 1.288,8	- 899,5	43,3
I. Zinsüberschuss	(9)	376,8	356,1	5,8
3. Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	(10)	- 60,3	- 66,2	- 8,9
4. Provisionserträge		253,1	229,3	10,4
5. Provisionsaufwendungen		- 73,8	- 71,9	2,6
Provisionsüberschuss (Saldo aus Position 4 und 5)	(11)	179,3	157,4	13,9
6. Handelsergebnis	(12)	60,0	60,2	- 0,3
7. Verwaltungsaufwand	(13)	- 417,3	- 410,5	1,7
8. Sonstiger betrieblicher Erfolg	(14)	- 1,5	14,6	- 110,3
9. Außerordentliches Ergebnis		-	-	
II. Jahresüberschuss vor Steuern		137,0	111,6	22,8
10. Steuern vom Einkommen und Ertrag		- 28,8	- 22,7	26,9
III. Jahresüberschuss		108,2	88,9	21,7
11. Fremdanteile am Jahresüberschuss		- 14,7	- 14,0	5,0
IV. Konzernjahresüberschuss		93,5	74,9	24,8

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in EUR Mio	1.1.-30.6.2000	1.1.-30.6.1999	Veränderung in %
Eigenkapital 1.1.	1.436	1.314	9,3
Währungsdifferenzen	- 2	3	- 166,7
Konzernjahresüberschuss	94	75	24,8
Gewinnausschüttung	- 55	- 51	7,8
Sonstige Veränderungen	0	3	- 100,0
Eigenkapital 30.6.	1.473	1.344	9,6

Geldflussrechnung (Cashflow-Statement)

in EUR Mio	1.1.-30.6.2000	1.1.-30.6.1999	Veränderung in %
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Vorjahres	940	740	27,0
Cashflow aus der operativen Tätigkeit	230	266	- 13,5
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 522	- 176	196,6
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	99	118	- 16,1
Effekte aus Wechselkursänderungen	0	1	- 100,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	747	949	- 21,3

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme des Erste Bank-Konzerns stieg im ersten Halbjahr 2000 gegenüber dem Jahresende 1999 um 6,3 Prozent und erreichte per 30. Juni 2000 – noch ohne Česká spořitelna – circa EUR 55,7 Mrd.

Eine überdurchschnittliche Ausweitung ergab sich dabei im Zwischenbankgeschäft, welches über den Jahresultimo 1999 zurückgenommen worden war.

Aktivseitig erhöhten sich die Forderungen an Kunden um 3,3 Prozent auf EUR 27,3 Mrd, wobei der Anstieg vorwiegend aus dem Auslandsgeschäft – teilweise bedingt durch den Anstieg der Devisenkurse (insbesondere USD) – resultiert. Bei den Wertpapierveranlagungen erhöhten sich die Finanzanlagen um 7,8 Prozent und beim Umlaufvermögen ist ein Anstieg von 2,7 Prozent zu verzeichnen.

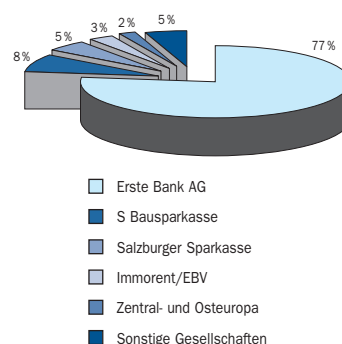
Die Handelsaktiva waren aufgrund von Wertpapierkostgeschäften (Rückgabe genomener Pensionsgeschäfte) rückläufig.

Passivseitig liegt der Grund für den Rückgang bei Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 4,4 Prozent auf EUR 18,7 Mrd – neben um 3,1 Prozent leicht gesunkenen Spareinlagen – vor allem in stichtagsbezogenen Abflüssen von Geldmarkteinlagen institutioneller Kunden in der Filiale New York.

Wesentlich ausgeweitet wurde die Refinanzierung über Eigene Emissionen – Steigerung der Verbriefen Verbindlichkeiten um 27,8 Prozent sowie des Nachrangkapitals um 7,9 Prozent.

Die gesamten Eigenmittel der Erste Bank-Kreditinstitutsgruppe gemäß BWG erreichten per 30. Juni 2000 rund EUR 3,7 Mrd bei einem gesetzlichen Mindestfordernis von EUR 2,6 Mrd. Daraus errechnet sich eine Deckungsquote von circa 144 Prozent. Das Kernkapital lag per 30. Juni 2000 bei circa EUR 1,9 Mrd, die Kernkapitalquote bei 7,1 Prozent und die gesamte Eigenmittelquote bei 12,2 Prozent. Hervorzuheben ist dabei die Ende Juni zur Stärkung des Kernkapitals über eine Tochtergesellschaft der Erste Bank begebene Sub-Tier 1-Emission über EUR 125 Mio.

Anteil der wesentlichen Gesellschaften an der Bilanzsumme per 30. 6. 2000



Erfolgsentwicklung

Nach der sehr erfolgreichen Geschäftsentwicklung im Jahre 1999 verlief auch das erste Halbjahr 2000 überdurchschnittlich gut. Die Betriebserträge, die sich aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis zusammensetzen, stiegen um 7,4 Prozent auf EUR 616 Mio, wobei sich insbesondere der Provisionsüberschuss mit einem Anstieg um 13,9 Prozent auf EUR 179 Mio wiederum überdurchschnittlich entwickelte. Ausschlaggebend dafür war vor allem die hervorragende Entwicklung des Wertpapiergeschäftes aufgrund nach wie vor hoher Nachfrage im Investmentfondsgeschäft, höherer Börsenumsätze (vor allem im ersten Quartal) sowie gestiegener Erträge aus Börseeinführungen.

Der Zinsüberschuss erhöhte sich um 5,8 Prozent auf EUR 377 Mio, vor allem bedingt durch das bei stabilen Zinsmargen wachsende Volumen im Kundengeschäft. Das Handelsergebnis lag mit EUR 60 Mio auf Vorjahresniveau, wobei sich insbesondere das Devisengeschäft sehr günstig entwickelte.

Der Verwaltungsaufwand, der sich aus Personalaufwand, Sachaufwand und Abschreibungen auf Sachanlagen zusammensetzt, erhöhte sich nur um 1,7 Prozent, wobei insbesondere der Personalaufwand – trotz Aufbaus des e-Business als vierte Kernstrategie – aufgrund des niedrigeren durchschnittlichen Personalstandes stabil gehalten werden konnte. Das Betriebsergebnis als Saldo aus Betriebserträgen und Verwaltungsaufwendungen erhöhte sich daher um 21,8 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Cost/Income-Ratio verbesserte sich im ersten Halbjahr 2000 von 70,1 Prozent im Gesamtjahr 1999 auf nunmehr 67,7 Prozent.

Die Nettozuführung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (einschließlich Direktabschreibungen) lag im ersten Halbjahr mit EUR 60 Mio unter dem Vorjahr (EUR 66 Mio).

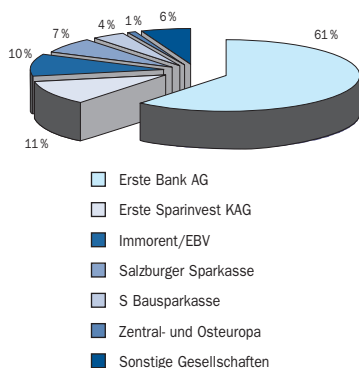
Der Rückgang im Saldo Sonstiger betrieblicher Erfolg resultiert daraus, dass im ersten Halbjahr 1999 der Ertrag aus der Übertragung von Bundesländerfilialen an Landeshauptstadt Sparkassen anteilig enthalten war, während in 2000 solche Erträge noch nicht berücksichtigt sind.

Für das erste Halbjahr 2000 ergibt sich damit ein Jahresüberschuss vor Steuern von EUR 137 Mio, welcher um 22,8 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert liegt. Vor allem die gute Ergebnisentwicklung in der Konzernmuttergesellschaft Erste Bank AG hat zu diesem Anstieg entscheidend beigetragen.

Nach Abzug der Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie der Fremdanteile am Jahresüberschuss liegt der Konzernjahresüberschuss bei EUR 94 Mio gegenüber EUR 75 Mio im ersten Halbjahr 1999, was einen Anstieg um 24,8 Prozent bedeutet.

Der Return on Equity verbesserte sich damit im ersten Halbjahr 2000 auf 13,0 Prozent nach 12,1 Prozent im Gesamtjahr 1999.

Anteil der wesentlichen Gesellschaften am Jahresüberschuss vor Steuern im 1. Halbjahr 2000



Segmentberichterstattung

in EUR Mio	Retail und Wohnbau HJ/2000	Retail und Wohnbau HJ/1999	Großkunden HJ/2000	Großkunden HJ/1999
Zinsüberschuss	258,1	259,4	108,9	85,0
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 42,7	- 47,4	- 17,6	- 15,4
Provisionsüberschuss	83,9	69,5	25,7	21,4
Handelsergebnis	15,7	16,2	5,8	6,0
Verwaltungsaufwand	- 291,1	- 295,8	- 53,1	- 47,5
Sonstiger betrieblicher Erfolg	1,0	21,3	1,0	3,5
Jahresüberschuss vor Steuern	24,9	23,3	70,7	52,9
abzgl. Steuern				
abzgl. Fremdanteile				
Konzernjahresüberschuss				
durchschn. risikogewichtete Aktiva	12.512,6	12.406,6	11.911,2	10.709,8
durchschn. zugeordnetes Eigenkap.	654,3	561,0	623,0	483,9
Cost/Income-Ratio	81,4 %	85,7 %	37,8 %	42,3 %
RoE auf Basis JÜ vor Steuern	7,6 %	8,3 %	22,7 %	21,9 %
RoE auf Basis Konzern-JÜ				
Beitrag des Sparkassengeschäfts zum Jahresüberschuss vor Steuern	1,0	5,4	2,0	3,4

Highlights der einzelnen Segmente im ersten Halbjahr 2000

Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1999 konnte die Erste Bank außer im Segment Corporate Center, welches einen erhöhten Verwaltungsaufwand aufgrund der e-Business-Strategie aufweist, durchwegs Ergebnissteigerungen erzielen. Diese positive Entwicklung begründet sich im wesentlichen auf folgende Faktoren:

Im Segment Retail und Wohnbau konnte der Jahresüberschuss vor Steuern um 7 Prozent auf EUR 25 Mio gesteigert werden. Ausschlaggebend hierfür waren eine weiterhin starke Zunahme der Provisionserträge trotz schwieriger Rahmenbedingungen im zweiten Quartal sowie durch das Kostensenkungsprojekt reduzierte Verwaltungsaufwendungen gegenüber dem ersten Halbjahr 1999.

Im Segment Großkunden konnte wie schon im ersten Quartal das Zinsergebnis der Auslandsfilialen stark verbessert sowie höhere Provisionserträge bei institutionellen Großanlegern und im internationalen Geschäft lukriert werden. Gegenüber der Vergleichsperiode 1999 fielen allerdings auch etwas erhöhte Risikovorsorgen und wechselkursbedingt höhere Verwaltungsauf-

Trading und Investment Banking HJ/2000	Trading und Investment Banking HJ/1999	Asset Gathering HJ/2000	Asset Gathering HJ/1999	Corporate Center HJ/2000	Corporate Center HJ/1999	Gesamt HJ/2000	Gesamt HJ/1999
9,6	14,6	- 0,1	0,4	0,3	- 3,3	376,8	356,1
0,0	- 0,3	0,0	0,0	0,0	- 3,1	- 60,3	- 66,2
10,0	1,8	57,6	52,8	2,1	11,9	179,3	157,4
37,2	38,7	0,0	0,0	1,3	- 0,7	60,0	60,2
- 41,4	- 44,9	- 21,8	- 19,8	- 10,0	- 2,5	- 417,3	- 410,5
0,2	- 7,5	0,0	0,1	- 3,7	- 2,8	- 1,5	14,6
15,7	2,4	35,7	33,5	- 10,0	- 0,5	137,0	111,6
						- 28,8	- 22,7
						- 14,7	- 14
						93,5	74,9
2.679,4	5.334,0	12,3	54,0	391,7	452,7	27.507,2	28.957,1
140,2	241,7	0,6	2,5	20,4	20,6	1.438,5	1.309,7
72,7 %	81,5 %	37,9 %	37,2 %	> 100 %	32,0 %	67,7 %	71,6 %
22,4 %	2,0 %	> 100 %	> 100 %	- 97,6 %	- 4,4 %	19,1 %	17,0 %
						13,0 %	11,4 %
10,9	3,1	6,8	6,5	0,0	0,0	20,7	18,4

wendungen an. Trotzdem wurde der Jahresüberschuss vor Steuern um ein Drittel auf EUR 71 Mio gesteigert.

Höhere Provisionserträge aus erfolgreichen Börseeinführungen und dem Aktienhandel steigerten den Jahresüberschuss vor Steuern im Segment Trading und Investment Banking auf EUR 16 Mio.

Im Segment Asset Gathering trug vor allem der weiterhin erfolgreiche Verkauf von Investmentfonds über den Filialvertrieb und die Sparkassen zur Erhöhung des Jahresüberschusses auf EUR 36 Mio bei.

Der RoE vor Steuern konnte mit einem Wert von 19,1 Prozent nach 17,0 Prozent im ersten Halbjahr 1999 in allen Segmenten gesteigert werden. Lediglich im Segment Retail und Wohnbau lag dieser Wert mit 7,6 Prozent aufgrund der höheren kalkulatorischen Eigenkapitalzuordnung knapp unter dem entsprechenden Ergebnis für das Halbjahr 1999.

Anhang (Notes)

Angaben zur Bilanz des Konzerns

1. Forderungen an Kreditinstitute

in EUR Mio	30. 6. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Forderungen an inländische Kreditinstitute	6.599	5.739	15,0
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	6.160	4.556	35,2
Gesamt	12.759	10.295	23,9

2. Forderungen an Kunden

in EUR Mio	30. 6. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Forderungen an inländische Kunden			
Öffentlicher Sektor	1.984	1.858	6,8
Firmenkunden	11.511	11.510	0,0
Private Haushalte	7.562	7.324	3,2
Sonstige	207	197	5,1
Forderungen an ausländische Kunden			
Öffentlicher Sektor	532	527	0,9
Firmenkunden	4.958	4.501	10,2
Private Haushalte	250	230	8,7
Sonstige	262	258	1,6
Gesamt	27.266	26.405	3,3

Anhang (Notes)

3. Risikovorsorgen

in EUR Mio	1.1.–30.6.2000	1.1.–30.6.1999	Veränderung in %
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft			
Stand 1.1.	965	1.198	– 19,4
Umgliederungen (im Wesentlichen aufgrund von Filialübertragungen)	0	– 61	– 100,0
Verbrauch	– 47	– 142	– 66,9
Nettodotierung von Risikovorsorgen	56	48	16,7
Wechselkursänderungen	9	5	80,0
Stand 30.6.	983	1.048	– 6,2
Vorsorgen für außerbilanzielle Kreditrisiken und andere Risikovorsorgen (in den Rückstellungen enthalten)			
	55	54	1,9
Stand der Risikovorsorgen zum 30.6.	1.038	1.102	– 5,8

4. Handelsaktiva

in EUR Mio	30.6.2000	31.12.1999	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	369	987	– 62,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	321	296	8,4
Positive Marktwerte aus derivaten Finanzinstrumenten	106	114	– 7,0
Gesamt	796	1.397	– 43,0

5. Sonstiges Umlaufvermögen

in EUR Mio	30.6.2000	31.12.1999	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.183	4.069	2,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	333	330	0,9
Gesamt	4.516	4.399	2,7

Anhang (Notes)

6. Finanzanlagen

in EUR Mio	30. 6. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.736	5.403	6,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.176	1.000	17,6
Beteiligungen/Anteile	490	475	3,2
Sonstige Finanzinvestitionen (insbesondere vermietete Liegenschaften)	573	518	10,6
Gesamt	7.975	7.396	7,8

7. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in EUR Mio	30. 6. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	9.455	9.664	- 2,2
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	12.907	10.907	18,3
Gesamt	22.362	20.571	8,7

8. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in EUR Mio	30. 6. 2000	31. 12. 1999	Veränderung in %
Spareinlagen	12.572	12.976	- 3,1
Sonstige	6.093	6.557	- 7,1
Gesamt	18.665	19.533	- 4,4

Anhang (Notes)

Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns

9. Zinsüberschuss

in EUR Mio	1. 1.– 30. 6. 2000	1. 1.– 30. 6. 1999	Veränderung in %
Zinserträge aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	476,4	313,9	51,8
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	786,3	624,6	25,9
Festverzinslichen Wertpapieren	330,4	231,3	42,8
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	16,3	33,2	- 50,9
Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	22,5	17,1	31,6
Beteiligungen	21,2	22,3	- 4,9
Drittgenutzten Liegenschaften	12,5	13,2	- 5,3
Zinsen und ähnliche Erträge gesamt	1.665,6	1.255,6	32,7
Zinsaufwendungen für			
Einlagen von Kreditinstituten	- 685,6	- 407,5	68,2
Einlagen von Kunden	- 326,7	- 290,7	12,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 214,8	- 139,7	53,8
Nachrangkapital	- 56,0	- 47,5	17,9
Sonstiges	- 5,7	- 14,1	- 59,6
Zinsen und ähnliche Aufwendungen gesamt	- 1.288,8	- 899,5	43,3
Zinsüberschuss	376,8	356,1	5,8

Anhang (Notes)

10. Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

in EUR Mio	1.1.–30.6.2000	1.1.–30.6.1999	Veränderung in %
Nettodotierung von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 55,6	- 47,8	16,3
Direktabschreibungen von Forderungen und Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	- 4,7	- 18,4	- 74,5
Gesamt	- 60,3	- 66,2	- 8,9

11. Provisionsüberschuss

in EUR Mio	1.1.–30.6.2000	1.1.–30.6.1999	Veränderung in %
Kreditgeschäft	19,0	19,3	- 1,6
Zahlungsverkehr	25,8	23,3	10,7
Wertpapiergeschäft	91,1	70,3	29,6
hievon: Fondsgeschäft	55,6	46,9	18,6
Depotgebühren	6,2	3,1	100,0
Brokerage	29,3	20,3	44,3
Versicherungsgeschäft	10,6	10,9	- 2,8
Sonstiges	32,8	33,6	- 2,4
Gesamt	179,3	157,4	13,9

12. Handelsergebnis

in EUR Mio	1.1.–30.6.2000	1.1.–30.6.1999	Veränderung in %
Wertpapiergeschäft	37,4	51,7	- 27,7
Devisen und Valuten	22,6	8,5	165,9
Gesamt	60,0	60,2	- 0,3

Anhang (Notes)

13. Verwaltungsaufwand

in EUR Mio	1.1.–30.6.2000	1.1.–30.6.1999	Veränderung in %
Personalaufwand	– 244,6	– 243,9	0,3
Sachaufwand	– 128,8	– 127,2	1,3
Abschreibungen auf Sachanlagen	– 43,9	– 39,4	11,4
Gesamt	– 417,3	– 410,5	1,7

14. Sonstiger betrieblicher Erfolg

in EUR Mio	1.1.–30.6.2000	1.1.–30.6.1999	Veränderung in %
Sonstige betriebliche Erträge	48,1	82,0	– 41,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	– 49,6	– 67,4	– 26,4
Summe sonstiger betrieblicher Erfolg	– 1,5	14,6	– 110,3

15. Eventualverpflichtungen und andere Verpflichtungen

in EUR Mio	30.6.2000	31.12.1999	Veränderung in %
Eventualverpflichtungen	3.071	2.994	2,6
Aus Bürgschaften	2.993	2.913	2,7
Sonstige	78	81	– 3,7
Andere Verpflichtungen	7.105	6.654	6,8
Nicht ausgenützte Kreditrahmen	5.420	5.002	8,4
Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	1.652	1.041	58,7
Sonstige	33	611	– 94,6

16. Durchschnittliche Anzahl der während des Berichtszeitraumes beschäftigten Mitarbeiter (gewichtet nach Beschäftigungsgrad)

	1.1.–30.6.2000	1.1.–30.6.1999	Veränderung in %
Im Konzern tätig	8.385	8.847	– 5,2
Inland	6.899	7.294	– 5,4
Ausland	1.486	1.553	– 4,3

Gewinn je Aktie

In der Kennziffer „Gewinn je Aktie“ wird der Konzernjahresüberschuss den im Umlauf befindlichen Stammaktien und Partizipationsscheinen (durchschnittliche Anzahl) gegenübergestellt. Die Kennziffer „Verwässerter Gewinn je Aktie“ zeigt den maximal möglichen Verwässerungseffekt, wenn sich die durchschnittliche Zahl der Aktien aus eingeräumten Bezugs- oder Wandlungsrechten erhöht hat oder erhöhen kann.

in EUR	1.1.–30.6.2000	1.1.–30.6.1999	Veränderung in %
Gewinn je Aktie	2,12	1,70	24,7
Gewinn je Partizipationsschein	21,22	17,04	24,7

Der verwässerte Gewinn je Aktie ergibt gegenüber den oben angeführten Werten ein unverändertes Ergebnis.

Entwicklung der Eigenmittel laut BWG

in EUR Mio	30.6.2000	31.12.1999	30.6.1999
Gezeichnetes Kapital (abzügl. Eigene Aktien im Portefeuille)	322	322	320
Rücklagen und Fremdanteile	1.736	1.580	1.547
Immaterielle Vermögensgegenstände	- 146	- 149	- 145
Kernkapital (Tier 1)	1.912	1.753	1.722
Partizipationskapital	0	0	0
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	1.536	1.341	1.365
Neubewertungsreserve	93	91	101
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	1.629	1.432	1.466
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier 3)	326	295	299
Gesamte Eigenmittel	3.867	3.480	3.487
Abzüge gemäß § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 u. 2 BWG	- 184	- 184	- 98
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	3.683	3.296	3.389
Erforderliche Eigenmittel	2.555	2.440	2.444
Eigenmittelüberschuss	1.128	856	945
Deckungsquote	144,2 %	135,1 %	138,7 %
Kernkapitalquote	7,1 %	6,3 %	6,1 %
Eigenmittelquote	12,2 %	10,8 %	10,9 %
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG	26.858	27.750	28.306
Davon 8 % Mindesteigenmittelerfordernis	2.149	2.220	2.265
Eigenmittelerfordernis für offene Devisenposition gemäß § 26 BWG	24	28	2
Eigenmittelerfordernis für das WP-Handelsbuch gemäß § 22b Abs. 1 BWG	382	192	177
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.555	2.440	2.444

Bei der Errechnung von Veränderungsraten können geringfügige Differenzen gegenüber der Ermittlung aus den nicht gerundeten Berechnungsgrundlagen auftreten.

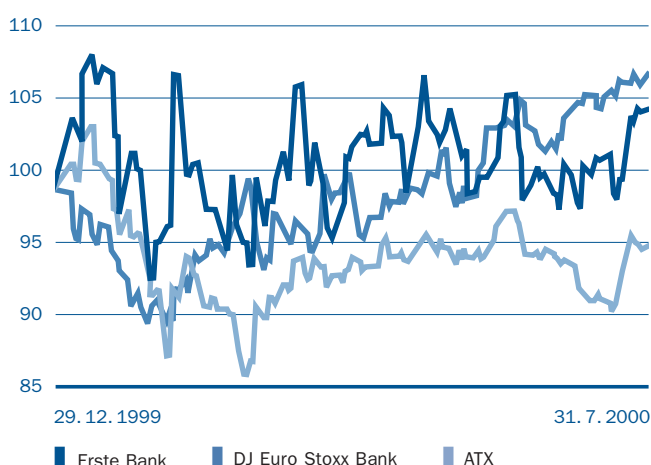
Entwicklung der Erste Bank-Aktie bis 31. Juli 2000

Kennzahlen der Erste Bank-Aktie

Kurs per 31. 7. 2000	EUR 46,10
Höchstkurs 2000 (10. 1. 2000)	EUR 47,58
Tiefstkurs 2000 (2. 2. 2000)	EUR 40,85
Kurs/Gewinn-Verhältnis per 31. 7. 2000 ¹⁾	10,59
Börsenumsatz (1. Halbjahr 2000)	EUR 562 Mio
Marktkapitalisierung per 31. 7. 2000	EUR 2 Mrd

¹⁾ Basis: Gewinn je Aktie EUR 4,35
(Analysten-Konsensussschätzung für 2000)

Kursverlauf Erste Bank-Aktie, DJ Euro Stoxx Bank und ATX (indiziert)



Mit einer Gewichtung von rund 10 Prozent zählt die Erste Bank-Aktie zu den drei Schwergewichten des ATX (Austrian Traded Index). Die Marktkapitalisierung lag per 31. Juli 2000 bei EUR 2.045 Mio. Gemessen am Börsenumsatz seit Jahresbeginn zählt die Erste Bank-Aktie zu den vier liquidesten Titeln der 21 ATX-Werte.

Trotz der Veröffentlichung ausgezeichneter Ergebnisse für das abgelaufene Jahr 1999 und eines Rekordstarts in das Jahr 2000 bewegte sich der Kurs der Erste Bank-Aktie im zweiten Quartal in einer engen Bandbreite. Gründe hierfür waren einerseits die negative Performance des Wiener Aktienmarktes, andererseits die fehlende Nachfrage nach europäischen Bankaktien. Erst am Ende des zweiten Quartals 2000 rückten Bankaktien wieder mehr ins Interesse der Investoren. Auch der für die Erste Bank-Aktie relevante internationale Vergleichsindex, der 36 europäische Bankaktien umfassende DJ Euro Stoxx Bank Index, entwickelte sich erst ab diesem Zeitpunkt besser. Im Vergleich zum Jahresende 1999 konnte er ein Plus von 7,1 Prozent verzeichnen.

Der ATX lag per 31. Juli 2000 mit 1.142 Punkten um 4,6 Prozent unter dem Niveau zu Ultimo 1999.

Mit einem Schlusskurs von EUR 46,10 per 31. Juli 2000 verzeichnete die Erste Bank-Aktie ein Plus von 4,8 Prozent gegenüber dem Jahresende 1999.

Investor Relations

- Die internationale Investment Bank Schroder-Salomon Smith Barney publizierte nach der Veröffentlichung der ersten Quartalszahlen im Mai 2000 eine überarbeitete Analyse, in der die Einstufung der Erste Bank als „Market Outperformer“ bestätigt wurde.
- Die Rating Agentur FITCH hat Anfang Juli die Ratings der Erste Bank bestätigt. Die Agentur hatte im Hinblick auf die Akquisition der Česká spořitelna eine Überprüfung der Ratings Mitte des Jahres in Aussicht gestellt. Die Bestätigung des Ratings spiegelt die strategische Richtigkeit der Akquisition der ČS sowie die planmäßigen Fortschritte der Sparkassenstrategie wider.
- Mit der Emission einer fünfjährigen Euro-Floating Rate Note im Ausmaß von EUR 1 Mrd brachte die Erste Bank die bis dato größte Einzelemission einer österreichischen Anleiheschuldnerin auf den Markt. Diese Anleihe dient aufgrund ihrer Liquidität und Handelbarkeit als Referenzanleihe für alle europäischen Banken in diesem Produktsegment.
- Mit einer weiteren Emission von „Preference Shares“ im Volumen von EUR 125 Mio, die ausschließlich bei institutionellen Anlegern platziert wurde, hat die Erste Bank ihre Eigenmittelbasis weiter gestärkt. Der Emissionserlös kann dem Kernkapital zugerechnet werden.

Wichtige Termine für Aktionäre

9. Nov. 2000 Veröffentlichung der Ergebnisse des 3. Quartals 2000

20. Dez. 2000* Veröffentlichung der Prognose für das Jahr 2000

* Vorläufige Planung

Folgende Institute analysieren regelmäßig die Erste Bank

- ABN AMRO Bank (Deutschland) AG
- CA-IB Investment Bank AG
- Credit Suisse First Boston (Europe) Ltd.
- Dresdner Kleinwort Benson Research GmbH
- Fox-Pitt, Kelton
- Goldman Sachs Investment Research
- Lehman Brothers
- Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
- Schroder-Salomon Smith Barney
- UBS Warburg

Impressum:

Medieninhaber: Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Graben 21, 1010 Wien.
Beratung und Gestaltung: Scholdan & Company.

Investor Relations

Erste Bank, Graben 21, 1010 Wien

Fax: +43 1 53100-3112
E-mail: investor.relations@erstebank.co.at
Internet: www.erstebank.at/ir
Reuters: ERST.VI
Bloomberg: DESC AV
Datastream: O:ERS
WP-Kennnummer: 065201
GDR CUSIP-Code: 296 036 106

Gabriele Semmelrock-Werzer

Telefon: + 43 1 53100-1286
E-mail: gabriele.werzer@erstebank.at

Isabelle Dubos

Telefon: +43 1 53100-7326
E-Mail: isabelle.dubos@erstebank.at